

Erweitertes Manuskript einer Radiokatechese

P. Stefan Johannes Köhler

Ich möchte in der Reihe "Jüdische Wurzeln des Christentums", über das Thema „Alter und Neuer Bund- Falsches und Wahres an der Substitutionstheologie“ sprechen.

1. Wir beginnen mit einer Verhältnisbestimmung zwischen dem Neuen und Alten Bund.

Biblich gesehen besteht kein Zweifel, dass Jesus in seiner Person den Neuen Bund herbeigeführt hat, der durch die Propheten angekündigt worden war: Ich zitiere Jer 31,31-34: „Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war - Spruch des Herrn. Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: *Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz.* Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, klein und groß, werden mich erkennen - Spruch des Herrn. *Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.*“ soweit Jer 31. Diese Stelle wird in voller Länge im Hebräerbrief zitiert und ich komme am Schluss der Sendung darauf zurück. Jesus bezieht sich selbst auf diese Stelle bei der Einsetzung der hl. Eucharistie. Ich zitiere nach dem Lukasevangelium: „Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: *Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.*“ (Lk 22,19-20)

Wenn ein Neuer Bund angekündigt und eingesetzt wurde, dann macht er den bisherigen Bund logischer Weise zu einem Alten Bund. Dieser Alte Bund wurde ebenfalls mit Blut besiegelt, und zwar mit dem Blut von Opfertieren: „Mose schickte die jungen Männer Israels aus. Sie brachten Brandopfer dar und schlachteten junge Stiere als Heilsopfer für den Herrn. Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel, mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar. Darauf nahm er die Urkunde des Bundes und verlas sie vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun; wir wollen gehorchen. Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: *Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund all dieser Worte mit euch geschlossen hat.*“ (Ex 24,5-8) Es besteht kein Zweifel, dass der Neue Bund etwas wirklich Neues und Größeres gebracht hat als der erste Bund: nämlich die Inkarnation, die Menschwerdung des Sohnes Gottes, und damit verbunden das Zeugnis seiner Worte und Taten im Evangelium, seine Selbsthingabe am Kreuz zur Sühne für unsere Sünden, sowie die Kirche und ihre Sakramente als Gemeinschaft des endzeitlichen Heiles. Dass der Alte Bund deswegen nicht gekündigt oder aufgelöst wurde, wird ersichtlich aus der Betrachtung vom 11. Kapitel des Römerbriefes. Dort sagt Paulus unter anderem: „...von ihrer Erwählung her gesehen sind sie [Israel, die Juden] von Gott geliebt, und das um der Väter willen. Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.“ (Röm 11,28-29). Der Fortbestand des Alten Bundes wird auch sichtbar an der bleibenden Existenz des jüdischen Volkes trotz der vielen Verfolgungen in seiner Geschichte, besonders auch nach Christus.

2. Wir sprechen jetzt über die Falschheit der Substitutionstheologie und die mit ihr verbundene Verfolgung der Juden in der Kirchengeschichte.

In der spannungsreichen Beziehung zwischen Israel und der Kirche hatte im ersten Jahrhundert die Synagoge die Oberhand, indem sie die gläubig gewordenen Juden verfolgte und aus ihrer Gemeinschaft ausstoß. Das sehen wir deutlich in der Apostelgeschichte. Dieser Prozess fand einen abschließenden Höhepunkt nach der Tempelzerstörung auf der Synode von Javne, als der Hohe Rat (der Sanhedrin) die an Jesus gläubigen, messianischen Juden aus der jüdischen Gemeinschaft ausschloss. Sie fügten in die 18 Lobpreisungen einen Fluch gegen die Ketzler (die Minim) ein, der es den an Jesus gläubigen Juden unmöglich machte, weiter am Synagogengottesdienst

teilzunehmen. Aber trotz dieser Feindschaft wirkte die Synagoge weiter anziehend auf Heiden und Heidenchristen. Das war ein Stein des Anstoßes für die wachsende Kirche aus dem Heidentum. Es gab eine regelrechte Eifersucht christlicher Hirten auf die Synagoge wegen ihrer Popularität. Die im 3. Jhd. sich steigernde Polemik führte zu Hetzreden und zu einer Verfälschung der Wahrheit.

Was sagt also die so entstehende Substitutionstheologie? Die Meinung war, die Juden hätten durch die Ablehnung Jesu ihren Bund und ihre Erwählung verloren. Gott habe den Bund mit Ihnen aufgekündigt, sie seien von ihm verstoßen oder sogar verflucht worden. Dabei haben die Christen ihnen ganz allgemein die Schuld am Tod Jesu in die Schuhe geschoben und sie sogar als Gottesmörder angeklagt. An die Stelle Israels sei jetzt im Heilsplan Gottes die Kirche getreten.

Die Kirche habe Israel ersetzt und die Juden hätten als Religion und Volksgemeinschaft keine Existenzberechtigung mehr. Substitution heißt ja „Ersatz“. Ihre historische Vertreibung aus dem Heiligen Land und die Tempelzerstörung sei der Beweis dafür, dass die Kirche Recht habe und die Juden im Unrecht seien. Das Alte Testament wurde nur noch allegorisch in Bezug auf Jesus und die Kirche gelesen. Es wurde den Juden gänzlich abgesprochen und so in seinem historischen Wortsinn verfälscht. Man hat auch den jüdischen Ursprung Jesu, der Heiligen Familie und der Apostel ignoriert und verdrängt. Diese Substitutionstheologie wurde vor allem mündlich in Predigten verbreitet, es war keine offizielle Lehre der Kirche.

Die gegen die Juden gerichtete Polemik mit theologischem Anstrich hatte auch praktisch verheerende Konsequenzen. Sobald sich das Christentum im 4. Jahrhundert durch Kaiser Konstantin mit der staatlichen Macht verband, hat sich diese häufig mit voller Gewalt gegen die Juden gewendet: durch erzwungene Gettobildung, äußere Kennzeichnungen wie dem Judenstern, Vertreibungen, Verwüstung oder Konfiszierung des Eigentums, Massenhinrichtungen... (siehe Ergänzung aus dem Internet am Ende der Datei).

Auch die messianischen Juden sind dem zum Opfer gefallen: innerhalb der Kirche hat man ab dem 4. Jhd. keine spezifisch jüdische Ausdrucksform des Glaubens mehr geduldet. Wer als Jude zum Glauben an Jesus, den Messias, gelangte, musste diesen Glauben entweder heimlich, im Untergrund, in der jüdischen Gemeinschaft leben, oder, wenn er sich taufen ließ und Christ werden wollte, musste er seinem jüdischen Ursprung abschwören und alles ablegen, was daran erinnerte. Damit ging der Kirche die Sichtbarkeit der hebräischen Tradition und eine wesentliche Form der Rückbindung an ihren Ursprung verloren. Sie war nicht mehr sichtbar Gemeinschaft aus Juden und Heiden, wie das Paulus im 2. Kapitel des Epheserbriefes beschreibt. Ich zitiere:

„Denn er, Christus, ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (d.h. Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. Er hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet.“ (Eph 2,14-16)

Kommen wir zurück auf die Judenverfolgung durch die Kirche. Besonders schwer waren die blutigen Übergriffe in Verbindung mit den Kreuzzügen, im Rheinland und in Jerusalem. Die größte Katastrophe seit der Tempelzerstörung war für das jüdische Volk die Vertreibung aus dem katholischen Spanien am Ende des 15. Jhds. (1492 wurden sie schon aus Wien vertrieben). Danach verlagerte sich der Schwerpunkt des europäischen Judentums nach Osteuropa, wo es Ende des 19. Jhds besonders in Russland und der Ukraine zu schweren Pogromen kam. Die schlimmste aller Verfolgungen war sicher die Shoa (d.h. Vernichtung) durch das nationalsozialistische Regime in Deutschland. Sie war aber nicht mehr „christlich“, sondern neuheidnisch motiviert. Den Konzentrationslagern sind auch viele treue Christen zum Opfer gefallen.

3. Sie hören jetzt in der Sendung „Alter und Neuer Bund- Falsches und Wahres an der Substitutionstheologie“ einen Abschnitt über die die bleibende Bedeutung Israels im Heilsplan Gottes.

In all diesen Jahrhunderten der Verleumdung und Verfolgung hat das jüdische Volk im Exil unter den Völkern Bestand gehabt. Worin liegt nun die bleibende Bedeutung Israels im Heilsplan Gottes?

Die Juden bleiben Zeugen des Glaubens an den einen und wahren Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der sich in ihrer Geschichte offenbart hat. Sie sind Zeugen der Selbstoffenbarung Gottes im Alten Bund. Es sind ihnen die Tora, die Wegweisung, die Gebote des Herrn anvertraut. Die Juden haben also einen wahren Glauben, eine wahre Gotteserkenntnis, auch wenn sie Jesus noch nicht als den Messias und Sohn Gottes erkannt haben. Die wichtigsten Zeichen des Bundes sind die Beschneidung und die wöchentliche Feier des Sabbat: „Die Israeliten sollen also den Sabbat halten, indem sie ihn von Generation zu Generation als einen *ewigen Bund* halten. Für alle Zeiten wird er ein Zeichen zwischen mir und den Israeliten sein. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht; am siebten Tag ruhte er und atmete auf.“ (Ex 31,16-17)

Israel ist erster Empfänger der Verheißungen des Herrn durch die Propheten. Diese Verheißungen im Alten Testament sind mit dem Kommen Jesu noch lange nicht alle erfüllt. Sie weisen uns darauf hin, dass das Reich Gottes noch nicht in der angekündigten Fülle und Sichtbarkeit erschienen ist. Es ist zwar schon von Jesus begründet und zugänglich gemacht, aber noch nicht in der Gestalt von universalem Frieden und Gerechtigkeit. Auch wir leben noch „vor Christus“, nämlich vor seinem Kommen in Herrlichkeit. Israel hat also auch ohne den Glauben an Jesus eine bleibende Bedeutung als Zeuge für den Herrn, den Schöpfer, König und Erlöser der Welt. Die Juden sind unsere Brüder und Väter im Glauben. So schreibt Paulus im Römerbrief:

„Was ist nun der Vorzug der Juden, der Nutzen der Beschneidung? Er ist groß in jeder Hinsicht. Vor allem: Ihnen sind die Worte Gottes anvertraut. Wenn jedoch einige Gott die Treue gebrochen haben, wird dann etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? Keineswegs!“ (Röm 3,1-4) Und in Römer 9,4-5: „Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.“

Im nächsten Punkt will ich nun auf die Bibel zurückkommen, um die Auseinandersetzung, die im Wort Gottes selbst beginnt, richtig zu deuten.

Die Auseinandersetzung mit den Juden, mit der Beschneidung und dem Gesetz, fängt durchaus schon im Evangelium an. Es handelt sich dabei aber um eine innerjüdische Auseinandersetzung, die durch das Auftreten Jesu selbst entstanden ist. Jesus war durch seine Predigt und durch seine Wunder von Anfang an ein Stein des Anstoßes in Israel.

Betrachten wir z. B. die Auseinandersetzungen im Johannesevangelium. Da sagt Jesus einerseits im Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen: „Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.“ (Joh 4,22) Hiermit möchte ich auch das gleichlautende Buch des hebräischen Katholiken Roy Shoeman weiterempfehlen mit dem Titel: „Das Heil kommt von den Juden“. Vor und nach dieser Stelle sind „die Juden“ aber meistens die Gegner Jesu: z.B. in Joh 7,1-2: „Danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte sich nicht in Judäa aufhalten, weil die Juden darauf aus waren, ihn zu töten. Das Laubhüttenfest der Juden war nahe.“

Oder bei der Heilung des Blindgeborenen in Joh 9: „*Die Juden aber wollten nicht glauben, daß er blind gewesen und sehend geworden war.* Daher riefen sie die Eltern des Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr behauptet, daß er blind geboren wurde? Wie kommt es, daß er jetzt sehen kann? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, daß er unser Sohn ist und daß er blind geboren wurde. Wie es kommt, daß er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt ihn doch selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen. Das sagten seine Eltern, *weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen.*“ Soweit Joh 9, 18-22.

Das Matthäusevangelium stellt die innerjüdische Auseinandersetzung Jesu mit der Partei der Pharisäer in den Vordergrund: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und laßt das Wichtigste im Gesetz außer acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muß das eine tun, ohne das andere zu lassen. ...“

Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr seid wie die Gräber, die außen weiß angestrichen sind und schön aussehen; innen aber sind sie voll Knochen, Schmutz und Verwesung. So erscheint auch ihr von außen den Menschen gerecht, innen aber seid ihr voll Heuchelei und Ungehorsam gegen Gottes Gesetz.“ Soweit ein kleiner Ausschnitt aus der Warn-Rede Jesu gegen die Pharisäer in Mt 23 (Mt 23,23-24 und 27-28).

Solche und ähnliche Stellen lieferten der heidenchristlich gewordenen Kirche „Munition“ in ihrer Polemik gegen das Judentum. So ist der Text aber nicht gemeint! Er ist genauso eine Warnung für die gläubigen Christen aus den Nationen gegen die Heuchelei und bloß äußerliche Religionsausübung.

Die durch Jesus provozierte Auseinandersetzung innerhalb des jüdischen Volkes ging nach Pfingsten weiter, wie wir in der Apostelgeschichte lesen können. Petrus verkündet in seiner Pfingstpredigt: „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den *ihr verraten und vor Pilatus verleugnet habt*, obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen. *Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet* und die Freilassung eines Mörders gefordert. *Den Urheber des Lebens habt ihr getötet*, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Dafür sind wir Zeugen.“ (Apg 3,13-15)

Wer das auf die Juden aller Zeiten bezieht, vergisst, dass Petrus diese Worte sehr präzise an die Juden richtet, die beim Prozess Jesu persönlich dabei waren, die vielleicht das „Kreuzige ihn“ gerufen haben. Man hat auch vergessen, dass Petrus *selbst* Jude war und Jesus verleugnet hat. Petrus steht hier keinesfalls für die heidenchristliche Kirche, die den Juden Vorwürfe macht. Der Hauptakzent liegt beim Heilshandeln Gottes gegenüber dem Versagen der Menschen. Man hat auch vergessen, dass die *Römer* Jesus verurteilt und hingerichtet haben. Mit dem gleichen Recht hätte man also alle Römer und die römische Kirche für den Tod Jesu verantwortlich machen können. Trotz der vielen Unlogik hat noch der hl. Papst Pius X. das Anliegen von Theodor Herzl, ihm bei der Errichtung eines Judenstaates zu helfen, mit dem Argument abgelehnt, die Juden hätten Jesus umgebracht.

4. Wir fahren fort mit der Auseinandersetzung zwischen Altem und Neuem Bund und kommen nun zu Paulus.

Paulus erfuhr die Feindschaft der Juden häufig am eigenen Leib. So lesen wir z.B. in Apg 14,19-20: „Von Antiochia und Ikonion aber kamen Juden und überredeten die Volksmenge. Und sie steinigten den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sei tot. Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“

Paulus predigte den Heiden gemäß den Beschlüssen des Apostelkonzils (Apg 15) das Evangelium und warnt die Heidenchristen mit scharfen Worten davor, sich beschneiden zu lassen oder sich an die alttestamentlichen Gesetzesvorschriften zu halten. Ich zitiere aus dem Galaterbrief: „Hört, was ich, Paulus, euch sage: Wenn ihr euch beschneiden laßt, wird Christus euch nichts nützen. Ich versichere noch einmal jedem, der sich beschneiden läßt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten. Wenn ihr also durch das Gesetz gerecht werden wollt, dann habt ihr mit Christus nichts mehr zu tun; ihr seid aus der Gnade herausgefallen. Wir aber erwarten die erhoffte Gerechtigkeit kraft des Geistes und aufgrund des Glaubens. Denn in Christus Jesus kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist.“ (Gal 5,2-6)

Paulus spricht hier als Jude zu den Heiden und will sie davon abhalten, sich beschneiden zu lassen, nachdem sie schon getauft wurden und den Glauben an Christus angenommen haben. Der Alte Bund wurde zwar nicht gekündigt oder aufgehoben, wohl aber durch Jesus in seiner Bedeutung relativiert und *neu interpretiert*. Auch für messianische Juden ist das Einhalten der einzelnen mosaischen Gesetzesvorschriften nicht mehr bindend. Paulus schreibt über sich selbst im Philipperbrief: „Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, lebte als Pharisäer nach dem Gesetz, verfolgte voll Eifer die Kirche und war untadelig in der Gerechtigkeit, wie sie das Gesetz vorschreibt. Doch was mir

damals ein Gewinn war, das habe ich um Christi Willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft.“ (Phil 3,2-9)

Es ist ganz klar, dass die Verkündigung von Paulus seine jüdische Herkunft und Identität voraussetzt. Er verleugnet sie niemals. Aber er relativiert sie und misst ihr keine Heilsnotwendigkeit mehr bei, weil das Heil nun aus dem Glauben an Jesus, den Messias und Herrn, kommt.

Im 11. Kapitel des Römerbriefes haben wir von Paulus gehört, dass die Gnade und Berufung Gottes unbereubar, d.h. unwiderruflich, sind: „Von ihrer Erwählung her gesehen sind sie von Gott geliebt, und das um der Väter willen“. Ich möchte noch auf eine letzte Schriftstelle eingehen, wo Paulus dieser Aussage zu widersprechen scheint: „Weil wir eine solche Hoffnung haben, treten wir mit großem Freimut auf, nicht wie Mose, der über sein Gesicht eine Hülle legte, damit die Israeliten das Verblassen des Glanzes nicht sahen. Doch ihr Denken wurde verhärtet. Bis zum heutigen Tag liegt die gleiche Hülle *auf dem Alten Bund*, wenn daraus vorgelesen wird, und es bleibt verhüllt, daß er in Christus ein Ende nimmt.“ (2Kor 3,12-14) Das ist die einzige Stelle im Neuen Testament wo ausdrücklich vom „Alten Bund“ die Rede ist. Allerdings sind damit die Schriften des Alten Testaments gemeint, aus denen vorgelesen wird, nicht wirklich der Bund Gottes als bleibende Erwählung Israels.

Das Vorlesen dieser Schriften ist in der Kirche niemals vergangen, Jesus selbst hat ja daraus in den Synagogen vorgelesen. Die Übersetzung „es bleibt verhüllt, dass er [der Alte Bund] in Christus ein Ende nimmt“ ist zwar von der Grammatik her möglich aber aus dem Satzzusammenhang heraus logisch falsch. In Wirklichkeit handelt es sich um *die Hülle*, oder die *Decke*, die in Christus vergeht, nicht um den Bund. Hier eine bessere Übersetzung aus der Elberfelder Bibel: „Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke *auf der Verlesung des Alten Testaments* und wird nicht aufgedeckt, weil *sie nur* in Christus beseitigt wird.“ (2 Kor 3,14)

Das heißt es geht darum, dass nur im Glauben an Christus der geistliche, auf Jesus bezogene Sinn im Alten Testament enthüllt wird. Das ist dann auch der Inhalt der folgenden beiden Verse: „Aber bis heute, sooft *Mose gelesen wird*, liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Dann aber, wenn das Herz sich dem Herrn zuwendet, wird die Decke weggenommen.“ Ich füge hinzu: und es wird möglich, zu erkennen, dass Mose und die Propheten von Jesus reden. Es geht um den Vorgang, der im Lukasevangelium an Ostern beschrieben wird: „Dann sprach Jesus zu den Aposteln: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muß in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist. Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift.“ (Lk 24,44-45).

5. Nachdem ich die Substitutionstheologie schon im zweiten Abschnitt beschrieben und zurückgewiesen habe, komme ich nun zu einigen Punkten, die doch wahr an ihr sind. Es handelt sich vor allem um das notwendige Ende der Tieropfer, die schon von den Propheten und in den Psalmen in Frage gestellt wurden¹.

Der Hebräerbrief spricht über das einzigartige Opfer und das einzigartige Priestertum Christi, das sich nicht vom Priestertum Aarons aus dem Gesetz ableitet (in den Kapiteln 7-10). Eine charakteristische Stelle ist Hebr 9,11-15: „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der künftigen Güter; und durch das erhabeneren und vollkommeneren Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht ist, ist er ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen, nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren, sondern *mit seinem eigenen Blut*, und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh die Unreinen, die damit besprengt werden, so heiligt, daß sie leiblich rein werden, wieviel mehr wird *das Blut Christi, der sich selbst kraft ewigen Geistes Gott als makelloses Opfer dargebracht hat*, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen. Und darum ist er der *Mittler eines neuen Bundes*; sein Tod hat die Erlösung von den im *ersten Bund* begangenen Übertretungen bewirkt, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten.“

¹ Z.B. Jes 1,10-17; Jer 6,19-20; Jer 7,21-24; Ps 50,7-15; Ps 51,17-19.

Der messianisch-jüdische Verfasser des Hebräerbriefes zeigt auf, worin das eigentliche Wesen des Neuen Bundes besteht: die Tieropfer werden durch die Selbsthingabe des Messias ersetzt. Der Kult mit dem Vorläufigen, mit Opfertieren und Naturalgaben, wird abgelöst durch den Kult mit dem Blut Christi, das er aus Liebe zu uns und zur Sühne für unsere Sünden vergossen hat. Das Opfer der Selbsthingabe Jesu ist der Preis für die Versöhnung mit Gott, für die Vergebung der Sünden, für die Öffnung des Himmels. Dieses nicht rituelle, sondern existentielle Opfer am Kreuz wird für uns reale, wirksame Gegenwart in jeder Eucharistiefeier. Damit kommen wir wieder auf die Einleitung zurück, wo wir von der Einsetzung der Eucharistie als Stiftung des Neuen Bundes gesprochen haben.

Ich zitiere noch einmal aus dem Matthäusevangelium: „Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; *das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*“ (Mt 26,27-28) Die Opfer im Tempel wurden also ersetzt durch die Selbstdarbringung des Sohnes am Kreuz. Das wird im Evangelium auch dadurch angedeutet, dass der Vorhang des Tempels beim Tod Jesu von oben bis unten entzwei riss (Mt 27,50-51). Das ist ein Bild dafür, dass das eigentliche Allerheiligste, das Herz Jesu, nun für uns offen steht. Aber auch dafür, dass der Tempel als Ort der Versöhnung überflüssig und wirkungslos geworden ist.

Hören wir noch, wie der Hebräerbrief diese in Wahrheit stattgefundenene Substitution beschreibt: „Jetzt aber ist ihm (Christus) ein umso erhabenerer Priesterdienst übertragen worden, weil er auch Mittler eines *besseren* Bundes ist, der auf *bessere* Verheißungen gegründet ist.... Indem Gott von einem neuen Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt. Was aber veraltet und überlebt ist, das ist dem Untergang, bzw. dem Verschwinden, nahe.“ (Heb 8,13). Die Tieropfer sind seit der Zerstörung des Tempels tatsächlich verschwunden und das rabbinische Judentum lebt ohne sie. Es lebt aus dem Wort der Tora und den biblischen Festen, aus den Verheißungen der Propheten (Neviim) und aus den Schriften (Ketuvim), aus dem Synagogengottesdienst- aber ohne die Schlachtopfer und die damit verbundenen Gesetzesvorschriften.

Außerdem werden auch viele andere alttestamentliche Vorschriften, welche z.B. Strafen für Vergehen betreffen, selbst im Judentum nicht mehr wörtlich angewandt, sondern geistlich interpretiert. Es wird in Israel niemand mehr gesteinigt und niemand wegen eines „Unzuchtsverbrechens“ mit dem Tod bestraft: „Ihr sollt euch heiligen, um heilig zu sein; denn ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt auf meine Satzungen achten und sie befolgen... Ein Mann, der mit der Frau seines Nächsten die Ehe bricht, wird mit dem Tod bestraft, der Ehebrecher samt der Ehebrecherin. Ein Mann, der mit der Frau seines Vaters schläft, hat die Scham seines Vaters entblößt. Beide werden mit dem Tod bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen. Schläft einer mit seiner Schwiegertochter, so werden beide mit dem Tod bestraft. Sie haben eine schändliche Tat begangen, ihr Blut soll auf sie kommen. Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide werden mit dem Tod bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen. Heiratet einer eine Frau und ihre Mutter, so ist das Blutschande. Ihn und die beiden Frauen soll man verbrennen, damit es keine Blutschande unter euch gibt...“ (Lev 20,7-14) Die Stelle geht noch lange so weiter. Offensichtlich besteht das Ziel der Heiligkeit im Neuen Bund weiter fort², aber der Weg ist ein anderer: die Heiligung geschieht durch eigene Umkehr, Gebet, den Empfang der Sakramente, die Erneuerung im Heiligen Geist. Jesus hat die Vielzahl dieser einzelnen Gesetzesvorschriften durch das Gebot der Liebe und sein eigenes Vorbild ersetzt. Gott sei Dank!

Wir müssen die Rede vom Alten und Neuen Bund also differenzieren und verschiedene Aspekte unterscheiden:

Der Bund mit Israel ist nie gekündigt worden, er ist schon ein „ewiger Bund“. Gott ist seinem Volk auch in der Zerstreung (Diaspora) und in der Verfolgung treu geblieben. Die nicht an Jesus glaubenden Juden sind Zweige, die zum edlen Ölbaum gehören (Röm 11,16-18). Israel bleibt auch in der Zeit nach Christus das auserwählte Volk des Herrn.

² Vgl. Mt 5,48 als Zusammenfassung von Mt 5; 1 Petr 1,13-19; 1 Thess 4,3-7.

Das erste Kommen Jesu erfüllt viele Vorbilder, Verheißungen und Erwartungen des Alten Bundes, aber bei weitem nicht alle. Das Reich Gottes ist schon in der Geschichte wirksam, aber noch nicht vollendet, noch nicht offen-sichtlich. Darauf weist uns Israel hin.

Das Kommen Jesu geht über die konkreten Erwartungen der Juden seiner Zeit hinaus: Jesus ist nicht nur König, Priester und Prophet, nicht nur der Messias, sondern der Sohn des lebendigen Gottes, d.h. Gott selbst, der Mensch geworden ist. Soviel Entgegenkommen und Selbstoffenbarung des Herrn übersteigt nicht nur die jüdischen Erwartungen sondern jede menschliche Erwartung überhaupt. Wegen diesem Anspruch, Gott gleich zu sein, wurde Jesus zum Tode verurteilt.

Seine Liebe und sein Gehorsam bis zum Tod am Kreuz lösen die Opfer des Alten Bundes ab, die von nun an nicht mehr wirksam sind. An die Stelle des alttestamentlichen Tempelkultes tritt einerseits der Synagogengottesdienst im Judentum, andererseits die Eucharistiefeier als Gedächtnis und Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers. Und damit tritt auch für die messianischen Juden die Liebe in der Wahrheit an die Stelle von wörtlicher Gesetzesobservanz als Weg des Heiles, gemäß dem Wort Jesu: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6)

Beim Begriff des „Gesetzes“ muss man genauso unterscheiden und dazusagen, was man meint:

Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen (Mt 5,17-20). Damit sind die 10 Gebote gemeint, die im Doppelgebot der Liebe zusammengefasst sind³. Damit sind die prophetischen Verheißungen und biblischen Vorbilder gemeint, die sich in seinem Leben erfüllen. Auch die Kirche hat wieder ihr Kirchenrecht, und damit ein konkretes Gesetz mit vielen Paragraphen, die aber den Anspruch erheben, das Evangelium konkret zu erfüllen.

Andererseits sind in der Nachfolge Jesu rituelle Reinigungs- und Speisevorschriften, Opfervorschriften des Tempelkultes und andere gesetzliche Einzelbestimmungen im AT sehr wohl in ihrer Verbindlichkeit aufgehoben. So sagt Jesus zu seinen jüdischen Jüngern in Mk 7: „Begrift auch ihr nicht? Seht ihr nicht ein, daß das, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht unrein machen kann? Denn es gelangt ja nicht in sein Herz, sondern in den Magen und wird wieder ausgeschieden. Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.“ (Mk 7,18-19)⁴ Insofern hat Jesus weite Teile des Gesetzes erfüllt, indem er sie dem Wortsinn nach aufgehoben hat, wie es in Eph 2,15 ausdrücklich heißt: „Christus hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei [Juden und Heiden] in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen“.

Zum Abschluss bringe ich ein Zitat von Kardinal Schönborn bei der Begrüßung von Papst Benedikt XVI. in Wien, auf dem Platz am Hof. Ich war selbst dabei und habe es live gehört: „Auf Christus schauen, heißt auch auf unsere Wurzeln schauen. Petrus war Jude. Die Apostel waren Juden. Maria ist Jüdin, und Jesus, ihr Sohn, unser Herr, ist es durch sie. Nie dürfen wir den Wurzelstamm vergessen, der uns trägt (vgl. Röm 11,18). Es gehört zur Tragik dieser Stadt, dass gerade hier diese Wurzel vergessen, ja verleugnet wurde, bis hin zum gottlosen Willen, das Volk zu vernichten, dem Gottes erste Liebe gilt. Heiliger Vater, am nahen Judenplatz werden Sie in stillem Verweilen der Opfer dieser Verblendung gedenken. Wir begleiten Sie dabei mit innerer Anteilnahme.“ (Kard. Schönborn am 7. Sept 2007, Platz am Hof, Begrüßung von Benedikt XVI.)

³ Vgl. Mt 19,16-22 und Mt 22,36-40; Katechismus der Kath. Kirche, dritter Teil, zweiter Abschnitt.

⁴ Im Gegensatz zu Levitikus 11 ! Petrus brauchte eine dreifache Vision, um diese Lektion zu begreifen und praktisch umzusetzen: „Was Gott für rein erklärt, nenne du nicht unrein!“ (Apg 10,15 im Zusammenhang von Apg 10,9-17).

Ergänzung aus dem Internet:

© Segne Israel 1998-1999, <http://www.segne-israel.de/> E-Mail: info@segne-israel.de
verfaßt am 9.02.99. Überarbeitet am 17.6.99

Hoffe Israel **HOME** | [Artikel](#) | [Inhalt](#)

JUDENVERFOLGUNG DURCH DIE JAHRHUNDERTE

70 Zerstörung Jerusalems, 1.100.000 Juden werden getötet.

135 Judenverfolgung unter Kaiser Hadrian. Jerusalem wird zur heidnischen Stadt erklärt. Auf dem Tempelberg wird ein Jupitertempel gebaut, auf der Kreuzigungsstätte Golgatha ein Venustempel. Den Juden werden jüdische Feste, das Lesen der Tora und das Essen von ungesäuertem Brot unter Todesstrafe verboten.

315 Konstantin: Christentum wird zur Staatsreligion. Viele antijüdische Gesetze werden erlassen.

379-395 Theodosius: Vertreibung der Juden. Zerstörung der Synagogen wird erlaubt.

813 Judenverfolgung in Spanien. Juden, die sich weigern, getauft zu werden, müssen das Land verlassen. Alle Kinder ab 7 Jahren werden den jüdischen Eltern weggenommen und in "christliche Erziehung" gegeben.

1096 Erster Kreuzzug: blutige Verfolgung der Juden. In den Städten am Rhein werden 12 000 Juden ermordet. Juden und Moslems werden als "Feinde des Christentums" gebrandmarkt.

1121 Juden fliehen aus Flandern. Nur wer bereut, "Jesus getötet" zu haben, darf zurückkommen.

1146 Zweiter Kreuzzug: erneute Verfolgung der Juden in Deutschland, der franziskanische Mönch Rudolf ruft zur Vernichtung der Juden auf.

1181 Vertreibung der Juden durch den französischen König Philip, ihr Land und ihre Häuser nimmt er in Besitz.

1189 Während der Krönung von Richard Löwenherz in England werden tausende Juden als "Hochzeitsgabe" hingemetzelt und die meisten Londoner jüdischen Häuser verbrannt.

1216 IV. Lateran Konzil: die römische Kirche erläßt viele Einschränkungen gegen die Juden.

1244 Auf Befehl des Papstes wird der Talmud und später jede jüdische Literatur verbrannt.

1283 In der Pfalz werden die Juden zur Taufe gezwungen. Wer sich weigert, wird sofort getötet.

1285 In München werden alle Juden in den Synagogen eingesperrt und verbrannt.

1290 Unter Eduard I von England müssen 16 000 Juden das Land verlassen. Louis IX von Frankreich befiehlt, daß alle Juden in seinem Reich ein gelbes Erkennungszeichen tragen müssen.

1298 In Franken, Bayern und Österreich werden 140 jüdische Gemeinschaften zerstört, 100 000 Juden werden ermordet

1306 Vertreibung von 100 000 Juden aus Spanien durch König Philip den Schönen

1320-21 In Frankreich werden 120 jüdische Gemeinschaften zerstört ("Hirtenkreuzzug").

Nach Behauptung, die Juden Frankreichs hätten Wasserquellen vergiftet, werden 5000 Juden am Pfahl verbrannt.

1348 In Europa werden die Juden für die Pest verantwortlich gemacht. In Mainz werden 6000 Juden verbrannt, in Erfurt 3000 ermordet.

1370 In Flandern werden Juden, die beschuldigt wurden, Gasthäuser "befleckt" zu haben, verbrannt. Alle Juden werden verbannt. Dies wurde als Fest bis zum Jahre 1820 gefeiert.

1391 In Spanien werden in 70 jüdischen Gemeinschaften Juden niedergemetzelt.

1394 Zweite Verbannung der Juden aus Frankreich

1453 Den Juden Polens werden alle Bürgerrechte genommen.

1478-92 Inquisition in Spanien. 300 000 verlassen das Land, ohne Geld.

1493 Auch aus Portugal werden 20 000 Juden vertrieben. Viele werden zu Sklaven erklärt.

1516 In Venedig entsteht das erste Ghetto.

1540 Vertreibung der Juden aus Neapel, Genua und Venedig, 1593 aus dem Vatikanstaat. 1540 Luthers Schrift "Von den Juden und ihren Lügen".

1605 Zwangstaufen der Juden von Lissabon, danach Konfiszierung ihrer Güter.

1727 Alle Juden werden aus der Ukraine vertrieben.

1731 Auf päpstlichen Befehl werden alle in hebräisch verfaßten Bücher verbrannt.

1744 Maria Theresia erläßt ein Dekret, daß fortan kein Jude mehr in Böhmen geduldet sei.
1794 Einschränkung der Rechte der Juden Rußlands. Die Männer müssen 25 Jahre Militärdienst leisten. Hunderttausende verlassen Rußland.
1862 General Grant befiehlt die Ausweisung aller Juden aus dem Staat Tennessee, USA.
1903 Pogrome in Rußland.
1935 Nürnberger Rassengesetze
 Juli **1938** In Evain-les Bains nahe Genf fand auf Initiative der USA eine Konferenz mit Delegierten aus 32 Ländern statt. Fazit der Delegierten: "Macht mit den Juden, was ihr wollt, wir wollen sie nicht!"
9.11.1938 Reichskristallnacht, Verbrennung der Synagogen Deutschlands. Beginn der systematischen Ermordung der Juden
17.05.1939 (nach der Reichskristallnacht!) England senkt die Einwanderungsquote nach Palästina auf jährlich 15 000.
1941 Erlaß des Schweizer Polizeiministers: "Alle Juden sind zurückzuweisen und ihre Pässe mit einem "J" zu kennzeichnen."
1942 Wannsee-Konferenz in Berlin zur "Endlösung der Judenfrage"
1942-44 Kanada verweigert Hunderten von jüdischen Waisenkindern wegen Unterernährung die Einreise. Sie sterben in den Gaskammern der Nazis.
1938-45 6 Millionen Juden, ein Drittel des Weltjudentums, ermordet.
1946 Der Internationale Untersuchungsausschuß bestätigt 1946: "Niemand will die aus den KZs entkommenen Juden aufnehmen." England läßt die aus deutschen Lagern nach Israel fahrenden Juden in Lager Zyperns einsperren.
1949 Die erste Synagoge seit der Judenvertreibung aus Spanien 1492 wird öffentlich in Madrid eingeweiht.

Deutschland

Kein anderes Land dieser Welt hat wie Deutschland eine Geschichte von 900 Jahren durchgehendem Antisemitismus hinter sich. In anderen Ländern waren die antisemitischen Perioden auf ein oder zwei Jahrhunderte begrenzt. Um so größer unsere Verantwortung! "Höhepunkte" von 900 Jahren Antisemitismus in Deutschland:

- Die vom heutigen Frankreich und Deutschland ausgehenden **Kreuzzüge** (ab **1096**): 10 000 Juden kamen allein in Deutschland ums Leben.
- Vorwurf der **Hostienschändung** in Deutschland und Österreich ab **1298**: aufgrund dieses Vorwurfs wurden 100 000 Juden ermordet, 140 jüdische Gemeinden völlig vernichtet
- **Pest** ab **1347**: Die Juden wurden als "Brunnenvergifter" für die Pest verantwortlich gemacht, über 200 jüdische Gemeinden ausgelöscht - mehrere zehntausend Juden.
- **Luther** schreibt **1542**: *Juden sind rituelle Mörder, Wucherer. Sie sind schlimmer als der Teufel. Sie sind zur Hölle verdammt. Ihre Synagogen sollen zerstört und ihre Bücher verboten werden, sie sollen von den Fürsten aus ihren Gebieten verjagt werden.*
- **Rationalistischer Antisemitismus Anfang 19. Jh.**: Der rationalistische Antisemitismus deutscher Philosophen und bibelkritischer Theologen wie Fichte, Herder, Schleiermacher und Harnack trug wesentlich zu modernen Formen des Antisemitismus in Deutschland und anderswo bei.
- **Völkisch-rassistischer Antisemitismus Ende 19. Jh.**: Juden als niedrigste menschliche Rasse. Auch hier ist Deutschland Ursprung. Hintergrund sind die Philosophie Hegels und die darwinistische Evolutionstheorie.
- **Nationalsozialismus 20.Jh.**

. **Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an** (Sacharja 2,12).

So oft wurde versucht, das jüdische Volk zu zerstören und auszulöschen. Und siehe, es lebt ("Am Jisrael chai")! Und es hat sogar wieder ein Land.